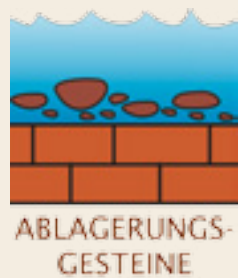


Knollenquarzit - von der Natur gefertigte Skulpturen

Formation: Oberkreide - Tertiär (vor ca. 70 - 50 Millionen Jahren); Fundort: Lokalgeschiebe aus Uhry, Otto-Klages-Sammlung



Knollenquarzit wurde aufgrund seiner skurilen Form von unseren Vorfahren bevorzugt zur Errichtung der lokalen Großsteingräber aus der Zeit um 3500 v. Chr. verwendet (Dorm, Lübbensteine bei Helmstedt). Mächtige Knollenquarzitblöcke prägen auch das Ortsbild von Groß Steinum. Wippstein und Bockshornklippe bilden eine markante, sagemumwobene Felsformation am Rande des alten Dorfkernes, die Kirche steht weithin sichtbar auf felsigem Untergrund.

Die weißen Sande, in denen sich die Knollenquarzite ursprünglich befanden, wurden vor ca. 70 bis 50 Mill. Jahren (Oberkreidezeit bis Alttertiärzeit) in einem verzweigten Fluss-System im Beienroder Becken zwischen Elm, Dorm

und Rieseberg sowie in den Randbereichen des Helmstedt-Staßfurter Salzsattels abgelagert. Kalkhaltiges Sickerwasser löste während der nachfolgenden Gesteinsbildung teilweise den Quarz der Sandkörner, wobei Kieselsäure entstand. Diese wurde an anderer Stelle wieder ausgefällt und verfestigte als Zement den lockeren Sand zu hartem Quarzit. Die charakteristische knollige Außenform erhielten die Quarzite durch das radiale Wachstum der Quarz-Zemente von mehreren Zentren aus.

Der Quarzit ist als Baustein kaum nutzbar, da er sich aufgrund seiner Härte nicht bearbeiten lässt. Lediglich als feuerfester Industrierohstoff findet Quarzit gelegentlich Verwendung.